

Musik ganz und gar durchdrungen.

*Und haben diese Liebe der nächsten Generation weitergegeben. Ihnen und Ihrer Schwester Brigitte...*

Allen Kindern, meinen vier Brüdern und den beiden

### **«Ich habe von meinem Vater das Herz für die Musik mitbekommen.»**

Schwestern. Wir sind sieben, ich bin die Zweitälteste.

*Verspürten Sie einen leisen Zwang von elterlicher Seite, eine Musikerinkarriere einzuschlagen, oder wären Sie frei gewesen, auch einen andern Weg zu wählen?*

So etwas stand für mich selber nicht einen einzigen Moment lang zur Diskussion. Für mich war von vorneherein klar, dass ich Geigerin werden wollte – fertig.

*Es ist nicht selbstverständlich in frühen Entwicklungsphasen, dass sich solche Absichten nie ändern.*

Nein. Ich war später in den Schulen auch die einzige, die genau wusste, was ich beruflich im Leben machen wollte; meine Kolleginnen und Kollegen waren da noch nicht festgelegt. Ähnlich entschlossen waren auch meine Geschwister. Nur die zwei jüngsten Brüder haben eine andere berufliche Ausbildung gewählt. Sie sind Computerspezialisten geworden und spielen heute fast gar nicht mehr. Aber auch sie musizierten seinerzeit mit, der eine Cello, der andere Bratsche, und waren beim Familienorchester mit dabei.

*Ah, Sie sind als Familienorchester aufgetreten?*

Es war der grosse Traum meiner Mutter, dass wir einmal alle zusammen ein Konzert bestreiten könnten. 1970, als ich neun Jahre alt war, ging ihr Traum in Erfüllung. Wir haben viele Stücke

in der Familien-Formation gespielt. Wir richteten eine Geige mit Bratschensaiten ein und so habe ich während den Konzerten gewechselt. Ich wechsele übrigens immer noch bei Gelegenheit von der Geige zur Bratsche, wie etwa im Stück «Pierrot lunaire» von Arnold Schönberg. Mit den beiden Brüdern haben wir vor einem Familien-Konzert im Jahre 1986 einfach intensiv geprobt. Ich habe damals meiner Mutter, die sich um alles gekümmert hat, gesagt: «Lass mal, Mama, ich mache das jetzt.» Sie hatte natürlich grosse Freude, dass ihr alter Wunsch, das Brandenburgische Konzert Nr. 3 von Johann Sebastian Bach einmal durch die Familie zu interpretieren, Wirklichkeit geworden ist.

*In einem kurzen Lebenslauf von Ihnen steht ganz knapp und trocken: «Als Solistin debütierte sie im Alter von elf Jahren mit Mendelssohns Violinkonzert in e-Moll.» Für uns Normalsterbliche grenzt das an ein Wunderkind-Dasein.*

Ich selber sehe mich denken und fühlen wie ein normaler Mensch. So ein bisschen spontan bin ich schon; so empfindet mich auch meine 14-jährige Tochter Nora. Spontaneität, viel Leidenschaftlichkeit braucht es, um vor einem Publikum bestehen zu können. Die Begeisterung sollte immer stärker sein als Aufregung vor einem Event. Geschützt vor Lampenfieber werde ich auch dadurch, dass ich vorher den Zustand meiner Geige genau abkläre. Ist sie richtig gestimmt, sind die Saiten sauber?

*Und Sie sollten sich wohl auch in einer guten physischen Verfassung befinden.*

Da haben Sie recht, das muss ich immer überprüfen: Bin ich körperlich fit? Habe ich genügend geschlafen oder habe ich zu viel geprobt? Wenn ich das Gefühl habe, ich hätte zu viel gespielt, lege ich mich nicht etwa schlafen, sondern gehe joggen. Nach Stunden des beständigen Probens. Wenn man sich, als Symptom einer Übermüdung, plötzlich fragt: Wie schaffe ich

## **Paetsch Nefel**

Michaela Paetsch Nefel, 1961 geboren, lebt heute als amerikanisch-schweizerische Doppelbürgerin in Bern, mit Mann – Arzt und Geiger – und Tochter. Solistin, Kammermusikerin mit Auftritten in New York, Tokio, Davos, Berlin. Einspielung der 24 Capricci von Paganini auf CD, vorher nur männlichen Geigern vorbehalten. **Nächste Auftritte in der Region:** So, 25. 2. 2007, 16.30 Uhr, Kirche Twann, Duo Paetsch&Pipczynski, «Sprudelnde Lebensfreude» in Konzertreihe «Quellen» (u. a. Vivaldi, Bach, Mozart, Schubert, Brahms). So, 4. 3. 2007, 20 Uhr, Zwinglikirche Bözingen; Konzert 70. Geburtstag Daniel Andres, Amarena-Quartett statt OGB. (cbp)

das, am Abend zu spielen? Ich habe auch in Frankreich, wohin ich eben kürzlich mit dem TGV reiste, für diesen körperlichen Ausgleich gesorgt. Ah, die frische Luft in jener Gegend war herrlich, und die Batterien konnten sich wieder aufladen. Das Joggen hilft mir, durchzuatmen und wieder frisch zu werden.

*Auf Ihrer CD mit dem Pianisten Eric Le Van spielen Sie Stücke des Komponisten Joseph Joachim Raff (1822–1882). Wie kamen Sie dazu, diese CD mit seinen Werken zu machen?*

Ich habe vor langer Zeit begonnen, mich mit Raff zu beschäftigen. Namentlich mit ei-

### **«Die Begeisterung sollte immer stärker sein als Aufregung vor einem Event.»**

nem seiner Stücke, der Cavatina für Geige und Klavier. Tudor Recording AG, Zürich, trat dann mit dem Vorschlag an mich heran, sein Werk aufzunehmen. Die Umstände waren recht

abenteuerlich. Ich habe mit dem Pianisten in einer Bibliothek in Zürich Raff-Werke gesucht und auch gefunden, mit Ausnahme einer Sonatille. Erst ganz kurz vor der Aufnahme wurde ein Kollege in einem Archiv in Berlin fündig. Wir mussten das Stück dann schnell lernen, spielten es, übrigens im Aarbergerhus in Ligerz im Jahre 2003, und nahmen die Kompositionen dann in Österreich auf. Man sollte Musikstücke immer erst auf einer Bühne spielen, bevor man sie aufnimmt. Das ist meine Meinung nach vielen Jahren Erfahrung.

*Auf dieser CD sind Klavier und Violine in einem Wechselgespräch. Nie hat man das Gefühl, das eine versuche das andere zu dominieren. Welchen Stellenwert hat das Klavier für die Geige? Ist es ein bevorzugter Partner oder harmoniert die Geige auch mit anderen Instrumenten?*

Auf jeden Fall ist das Klavier und jener, der es beherrscht, ein Partner und nicht etwa ein Begleiter. Diese Gleichberechtigung ist sehr wichtig für das Gelingen eines musikalischen Vorhabens. Eric Le Van ist ein fantastischer Solist und weist eine eigenständige Musikerkarriere auf. Bei einem solchen Zusammenspiel kommt es zu einem Zusammenwachsen. Auf das Konzert in Twann mit Wieslaw Pipczynski freue ich mich auch deshalb so besonders, weil man die beiden Instrumente Geige und Akkordeon sehr selten gleichzeitig zu hören bekommt.

*Wenn ich diese Sonatillen von Raff höre, so entstehen vor meinem inneren Auge Landschaftsbilder. Etwa bei der ersten eine beschwingte Abendstimmung. Geht es Ihnen auch so oder konzentriert sich ein Musiker so stark auf die Interpretation des Werks, dass er innere Bilder ausblendet?*

Das ist möglich, dass Musik solche Bilder auslösen kann. Wir Musiker konzentrieren uns auf die perfekte Wiedergabe der Komposition. Das ist unsere Auf-

gabe. Die Entstehung von konkreten Vorstellungen überlassen wir den Zuhörern. Wenn Sie Abendrot gesehen haben, umso schöner für Sie, das finde ich super. Ich habe nicht an sowas gedacht. Mein Anliegen ist es, der Geige so sensible Töne zu entlocken, dass ich das Publikum erreichen kann.

*Am Sonntag gastieren Sie in der Kirche Twann. «Sprudelnde Lebensfreude» lautet das Motto Ihres Auftritts, Teil einer Konzertreihe, die sich für das Stichwort «Quellen» entschieden hat. Twann liegt an einem See. Hat das Wasser für Sie eine ganz besondere Bedeutung?*

Es gibt mir ein Gefühl der Geborgenheit. Dort, wo ich aufwuchs, in Colorado Springs in den USA, sind die Berge vorherrschend. In Bern, wo ich wohne, habe ich die Aare, in Schafis, wo wir unsere Zweitwohnung haben – mein Mann ist Bieler und ich habe ihn an einem Konzert

### **«Die Weinbauern dieser Gegend sind sehr musikalisch.»**

kennengelernt – spiele ich, den See vor Augen. Das hat auf mich einen beruhigenden Effekt. Die Farben, die sich im Wasser spiegeln, die St. Petersinsel. Ich liebe den Bielersee, ich mag auch die Twannbachschlucht, den Chaseral, ich habe beide Landschaftstypen hier zusammen: das Wasser und die Berge. Das Motto «Sprudelnde Lebensfreude» habe ich mir ausgedacht.

*Nun ist Twann nicht New York. Aber Grössenunterschiede scheinen Ihnen, die Sie in den unterschiedlichsten Städten schon aufgetreten sind, nichts auszumachen?*

So ist es. Ich freue mich riesig auf das Konzert in Twann. Twann ist die Mitte zwischen New York und Tokio. Ich kenne die Leute hier, fühle mich der Gegend sehr verbunden. Und die Weinbauern sind sehr musikalisch.